

[Download free pdf] Israel ist umgezogen

Israel ist umgezogen

Von Diana Pinto

*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1081236 in BcherMarke: UnbekanntVerffentlicht am: 2013-05-20Abmessungen: 8.11 x .87b x 4.76l, Einband: Taschenbuch239 Seiten | File size: 37.Mb

Von Diana Pinto : Israel ist umgezogen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Israel ist umgezogen:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Intellektueller, kritischer "Reisebericht" für Israelkenner
Von Gerhard Gnther
Die französische Historikerin Diana Pinto charakterisiert kenntnisreich und intellektuell die widersprüchliche Gesellschaft Israels. Der Reisebericht erzählt von Plätzen und Straßen von Tel Aviv bis Jerusalem, gibt Meinungen der zahlreichen Gesprächspartner wieder und berücksichtigt dabei viele Darstellungen in Literatur und Film sowie aktuelle Artikel und Publikationen über Israel. So ergibt sich ein facettenreiches Bild über ein Land mit High-Tech-Industrie und schwieriger Vergangenheit, in dem aber Begriffe wie z. B.: Jüdische Nation und die Frage, wer eigentlich Jude ist, immer noch ungeklärt sind. Der Buchtitel Israel ist umgezogen will aussagen, dass angesichts von Einwanderung aus Russland und Nordafrika, digitaler Modernisierung und Globalisierung die bisherigen Identitäten nicht nur von Ultra-Orthodoxen und Holocaust-Überlebenden sich verändern werden. Als Perspektive wird eine entmaterialisierte israelische Zukunft (S. 213) gesehen, wobei aber für die konkreten territorialen und politischen Konfliktbereiche mit den Nachbarstaaten keine Lösungen erkennbar sind. Pintos Fazit lässt sich mit einem Zitat zusammenfassen: Das Israel von heute, das sich mit einer Mischung aus Angst, kreativer Energie und Selbstzufriedenheit am Rande der Berühmtheit vorwärtsbewegt, kann so nicht fortbestehen. (S. 215/216) Die kritische Darstellung von Diana Pinto ist meines Erachtens in erster Linie ein Diskussionsbeitrag für Insider, die Israel gut kennen und sich um seine Zukunft Gedanken machen. Als Vorbereitungsliteratur für einen Israelaufenthalt ist dieser Reisebericht weitgehend ungeeignet, da ohne Karten und Fotos der beschriebenen Plätze das Vorstellungsvermögen des Lesers oft erforderlich ist. Interessante Details und eindruckliche Beobachtungen des Buches verlieren sich in abstrakt-intellektuellen Ausführungen und selbstgefälligen Passagen.

2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Das Israel von heute.... kann so nicht fortbestehen." - Eine kritische Liebeserklärung an ein schwieriges Land
Von Winfried Stanzick
Vor zwei Jahren hatte der in Tel Aviv lehrende Psychologe Carlo Strenger mit seinem ebenfalls im Jüdischen Verlag erschienenen Buch Israel. Einführung in ein schwieriges Land den gelungenen Versuch gewagt, mit Hilfe der Psychohistorie und mit unzähligen Beobachtungen aus dem Alltag den deutschen Lesern Einsichten zu vermitteln in die auch historisch gewachsene Mentalität des Landes und sich damit jenseits der weltweit eingefahrenen Wahrnehmungen Israels zwischen Dämonisierung und Idealisierung zu verorten. Strengers mittlerweile in der vierten Auflage vorliegendes Buch ist ein Versuch, der Hoffnung vieler aufgeklärter, universalistisch denkender Menschen Ausdruck zu geben, "dass Israel endlich der Stimme der Vernunft folgen wird". Immer wieder aber beschleicht ihn wie seine Freunde der verzweifelte Gedanke, dass die nationalen Mythen, die er ausführlich beschreibt, so schwer aus dem Kopf der Menschen herauszubekommen sind. Als einer der schwerwiegendsten identifiziert er den Mythos von Israel als dem auserwählten Volk. Am Ende bleibt er skeptisch, doch nicht ohne Hoffnung: "Wann Israels politische Bewegung nach rechts tatsächlich zu einem Ende kommen wird und das Pendel in eine liberale, freiheitsliebende Richtung schwingen wird, vermag ich trotz der jüngsten innenpolitischen Entwicklungen nicht zu sagen. In den nächsten Jahren wird Israel aufgrund der Unfähigkeit und des Unwillens der rechten Regierungen, einen palästinensischen Staat anzuerkennen, wohl weiter auf Kollisionskurs mit den universalistischen Werten des Westens sein. Das könnte kurzzeitig eine Stabilisierung der rechten Politik der Herde mit sich bringen, weil sich viele Israelis von ihr Schutz vor den Anklagen der Weltgemeinschaft erhoffen werden. Und doch kann ich mir nur schwer vorstellen und will auch nicht recht daran glauben, dass die gegenwärtigen Verwerfungen auf immer Israels Schicksal sind. Meine Hoffnung ist, dass meine Landsleute eines Tages die kosmopolitischen Aspekte der jüdischen Geschichte nicht mehr als Grund zur Scham, sondern als ein Versprechen auf die Zukunft betrachten können. Sowohl die jüdische Leidensgeschichte als auch die faszinierenden Geschichte der Kreativität und der proteischen Transformationskraft könnten Israel dazu bringen, in der eigenen verschlungenen Geschichte einen neuen Sinn entdecken, nämlich etwas zu dem langen Weg der Menschheit beizutragen, der von düsteren Stammesmythen hin zu der lichtereren Einsicht führt, dass wir alle voneinander abhängen, wenn wir auf dieser Erde überleben wollen." Nun hat die Pariser Historikerin Diana Pinto, Tochter italienischer Juden ein Buch vorgelegt, das weniger hoffnungsvoll daherkommt wie Sprengers Buch. Es ist eine Liebeserklärung und eine Kritik zugleich an ein Land, das sie beschreibt als voller Widersprüche. Ein Land, das sich aber dramatisch verändert hat: "Das Land hat seine geografische und zeitliche Orientierung, seinen politischen Horizont und seine Lebenswelt verändert. Natürlich lässt es sich auf den GPS-Karten der Welt noch immer am selben Ort finden. Sein innerstes Wesen jedoch hat die eigene, wenig wohlgesinnte Nachbarschaft verlassen, künftig lebt Israel in seinem eigenen virtuellen Raum inmitten einer Globalisierung, die zusehends ein asiatisches Gepräge annimmt." Nach wie vor wollen die meisten Israelis mit ihren arabischen Nachbarn nichts zu tun haben und sie haben auch kein Interesse mehr am Friedensprozess. Es geht um alltägliche Probleme, wie Mieten und Preise. Die früher so hoch beschworene Jischuw-Gemeinschaft ist einem beziehungslosen Nebeneinanderher gewichen. Viele Menschen in Israel wollen miteinander nichts zutun haben. Es gibt kaum eine gesellschaftliche Interaktion zwischen den Gruppen, die etwas nach vorne bringen würde. Das führt Diana Pinto zu dem Bild von einem autistischen Staat "Und damit diese nicht allzu oft die Oberhand gewinnt, kann das Land eine dritte Option wählen: Den Autismus. Dieser Rückzug junger, oft hochintelligenter Menschen auf sich selbst ist für jene kennzeichnend, denen es nicht gelingt, sich in der Welt der anderen vorzustellen, den Blick der anderen, die Gefühle der anderen wahrzunehmen, und die daher nicht wissen, wie sie mit ihnen reden oder auch richtig an ihren Aktivitäten teilhaben sollen, weil sie deren Motive nicht verstehen." Pinto wagt einen sehr skeptischen Blick in die Zukunft. Während Sprenger nicht glaubt, dass die gegenwärtigen Verwerfungen

auf immer Israels Schicksal sind sieht Pinto allein schon in der demographischen Entwicklung ein Problem: "Man muss sich darüber im Klaren sein, dass der für die jüdischen Israelis so angenehme Status quo nicht unbegrenzt fortauern kann. Die Geschichte und die Völker bewegen sich, zwar nicht unbedingt in die ideale Richtung des Fortschritts, aber sie bewegen sich. Das Israel von heute, das sich mit einer Mischung aus Angst, kreativer Energie und Selbstzufriedenheit am Rande der Berheblichkeit vorwärtsbewegt, kann so nicht fortbestehen." Wie es fortbestehen kann, weiß sie auch nicht, doch sie hofft es. Nachdenklich formuliert sie ihre Beobachtung mit stiller Bewunderung für das Land, seine Leistungen und seine Menschen. Die Perspektiven sind nicht gerade rosig. Dennoch noch einmal Carlo Sprenger: Sowohl die jüdische Leidensgeschichte als auch die faszinierenden Geschichte der Kreativität und der proteischen Transformationskraft könnten Israel dazu bringen, in der eigenen verschlungenen Geschichte einen neuen Sinn entdecken, nämlich etwas zu dem langen Weg der Menschheit beizutragen, der von dsteren Stammesmythen hin zu der lichterem Einsicht führt, dass wir alle voneinander abhängen, wenn wir auf dieser Erde überleben wollen. "Wer sich literarisch den gegenwärtigen Problemen Israel nähern möchte, dem möchte ich zwei Neuerscheinungen ans Herz legen: Assaf Gavron, Auf fremdem Land, Luchterhand Literaturverlag 2013 Eshkol Nevo, Neuland, DTV 2013 10 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Israel ist noch lange nicht ein sicherer Hort Von Minosehr aufschlussreich und landeskundig, bzw geschichtsbewut.... besonders gefallen haben mir die so gegenstzlichen Strömungen der religiösen Tendenzen und der polit Parteien- ein Pulverfass, das hoffentlich vor der Explosion zur Zweistaatenlösung findet.

Kurzbeschreibung Israel ist umgezogen weg von den feindseligen Nachbarn und dem alten, vergeblichen Traum eines skularen Zionismus, hin zu einem Land der boomenden High-Tech-Industrie, das in der archaischen Vergangenheit seine Zukunft neu entwirft, weltlufig, ethnisch abgeschottet und geprägt von der politischen Agenda der Religiösen. Dana Pinto zeigt Israel auf dem Weg in einen autistischen Ultramodernismus, der die Probleme des jüdischen Staates zu lösen versucht, indem er sie berspringt. Israel ist umgezogen ist ein kritisches Buch über Israel, entstanden aus Liebe zu einem Land, das sich dringend fragen muss, wohin die Reise geht. Die Beziehungen zu den alten Partnern in Europa und den USA verlieren mehr und mehr an Gewicht, und weder die Erinnerung an die Shoah noch der traditionelle zionistische Grundkonsens sind Inger Eckpfeiler des israelischen Selbstverständnisses. Die eigene Zukunft sieht das Land eher in der boomenden Hightech-Industrie mit starker Orientierung an China und in der Wiederverwurzelung in einer archaischen Vergangenheit dank des Internets weltlufig und entgrenzt, zugleich ethnisch abgeschottet und politisch geprägt von den Vorstellungen der Nationalreligiösen und Ultraorthodoxen. In Form eines Reiseberichtes legt Dana Pinto das konzise Porträt eines Landes im Umbruch vor. In Gesprächen mit skularen und orthodoxen, jüdischen und arabischen Israelis und in Beobachtungen, in denen sie die kleinsten Alltagsszenen gekonnt mit den Mitteln des engagierten Essays darstellt, gelingt es der Autorin zugleich, Hoffnung zu wecken für eine Zukunft jenseits der Gewalt. über den Autor und weitere Mitwirkende Diana Pinto, geboren 1949 in Paris, ist Historikerin. Unter anderem hat sie zahlreiche Veröffentlichungen zur Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft in Ost- und Westeuropa vorgelegt. Sie ist Gründungsmitglied des European Council for Foreign Relations und war als Beraterin für den Europarat tätig.